

# KULTUR

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

## Der Fluch über den Reimen

Mal wieder total abgedreht: Kurt Mondaugens Literatur-Show im Noch Besser Leben

Ganz am Anfang das Gedenken, das so oder ähnlich derzeit wohl in allen Off-Kultur-Veranstaltungen zelebriert wird. Kurt Mondaugen spricht ein Gedicht für den gestorbenen Entertainer Paul Fröhlich: „...Wer gibt uns das Startsignal von nun an!“ Doch die Pause zur Besinnung ist kurz, es steht Anderes auf dem Plan an diesem Abend. „Plagwitz, Gizeh und Belantis, Ägypten ist überall“: Die abgelaufene Tutanchamun-Ausstellung im Felsenkeller hat den Szene-Literaten Mondaugen offenkundig irritiert.

Solchen Mummenschanz lehnt der bodenständige Vorstädter ab: „Wo Mumien dumpf ins Leere stieren – Hirn-Entkernung ist der Fall!“ Aber er wäre kein Künstler, würde er seine Aufregung nicht kreativ verarbeiten. Entstanden ist „Mumien, Sex & Hieroglyphen, die Tutanchamun-Leseshow“, deren Premiere am Mittwoch im proppevollen „Noch Besser Leben“ über die Wohnzimmerbühne geht.

Sonnengott Re meint es an diesem Abend gut mit seinen Anbetern, er sorgt

für Authentizität durch wüstenähnliche Temperaturen. Gut, dass sich Mondaugens Geschichten im Wesentlichen um die Anlässe und Umstände drehen, sich kaltes Flaschenpils einzuverleiben. Davon gibt es viele. Und das passt auch prima in eine Mumien-Show, denn bekanntlich haben die alten Ägypter das Bier erfunden. Mit der Pulle in der Hand trägt der Künstler auch satanische Verse vor, die er vorgibt, dem Totenbuch der Pharaonen entnommen zu haben.

Tatsächlich: Über manchen Reimen scheint ein böser Fluch zu liegen. Doch Mondaugen ist schlau. Wie wir seit der Erfindung des deutschen Schlagers wissen, wird geballter Stumpfsinn in Liedtexten viel eher verziehen als in Gedichten. Und so singt der Dichter seine Lyrik einfach. Zwar ohne Begleitung und Takt, ohne Melodie und Stimme, doch dafür mit Schmackes und Chuzpe. An seiner Seite assistiert Ko-Priesterin Jana Klar.

Zwar passen die beiden Protagonisten der Show eigentlich nicht zusammen, doch sie ergänzen einander gerade deshalb bestens. Als Kurt es in der zweiten

Hälfte doch ein wenig mit der Singerei übertreibt, springt Jana ein und glänzt unerschrocken mit zwei sehr poetischen, ernsten, hinreißend vorgetragenen Liebesgedichten gänzlich ohne Hieroglyphen. Willig mutiert die eben noch unruhig kichernde Meute zum konzentrierten Auditorium, spendet nahezu frenetisch Beifall. Wo Mondaugen mit Tut-Anchi Sixpacks leert und verwundet die Inkontinenz von Mumien berülpst, liest sich Jana Klar in die Herzen der Zuhörer mit einer zauberhaften Geschichte um einen knuddeligen Pandabären in ihrem Hirn.

Am Schluss das langerwartete Highlight: Hypnose der Menge mittels geheimnisvoller altägyptischer Kultrituale. Es gelingt in Gänze. Willig stiert die Menge auf den von Mondaugen weihervoll erhobenen Kultgegenstand, die heilige Käse-Raspel. Willenlos skandiert sie dann des Pharaos Toten-Rap: „Tut-anch-amun, Tut-anch-amun, Tot sein, das kannst du nur selber tun. Schnapp dir das nächste Bier ...“ Da wackelt die Grabkammer!

Lars Schmidt



Passen nicht wirklich zusammen, ergänzen sich aber bestens: Kurt Mondaugen und Jana Klar bei der „Tutanchamun“-Show im Noch Besser Leben.

Foto: Wolfgang Zeyen